

Verbundkatalog Kalliope

In: Der Spiegel.

Brief-Wahl.

Mann, Erika

1962

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

BRIEF-WAHL

(Nr. 20/1962, Schriftsteller)

Ihr sonst so verdienstvoller und ruhig abwägender Bericht enthält eine Fehlanzeige: Sie erklären, in dem von mir edierten und ausgewählten ersten Briefband meines Vaters seien Empfänger wie „Ernst Robert Curtius, S. Fischer, André Gide, Hermann Hesse, Hugo von Hofmannsthal, Gustav Mahler, Arthur Schnitzler, Bruno Walter“ (willkürlich) mit nur je einem, zwei oder wenig mehr Briefen vertreten, während ich selbst zu den zehn Adressaten gehörte, an die ich „zehn oder mehr Briefe“ aufgenommen.

Zu sagen ist:

Gewisse wiederholbare Dankschreiben an Prof. Curtius aufgenommen (ihm war T. M. immer wieder für gelungene Übertragungen aus dem Französischen verbunden), lag mir nicht



Erika Mann

ein einziger Brief an die von Ihnen aufgeführten, bedeutenden Männer vor, den ich hätte entfallen lassen.

Nicht nur stellen, wie im Vorwort vermerkt, die Briefe an mich natürlich eine Auswahl dar.

Zudem und vor allem mußte mir an Familienbriefen — ihres hochpersönlichen und selbst genauen Thomas-Mann-Kennern im allgemeinen neuen Tones wegen — besonders gelegen sein. Da das Unglück es schon wollte, daß, bis auf die geretteten Fragmente, sämtliche Briefe an meine Mutter uns abhandengekommen, und — für diesen Band — kein Brief an meine Geschwister erhalten war, verlangte die Komposition des Bandes durchaus die Aufnahme von 31 Briefen an Heinrich Mann, ganz, wie sie etwa diejenige des einzigen verfügbaren Schreibens an Professor Peter Pringsheim (T. M.'s Schwager) oder die der schwerelosen Briefchen an die Herausgeberin verlangte. Bin ich exculpiert? Ich dachte doch.

Kilchberg am Zürichsee

ERIKA MANN

BRIEF-WAHL

(Nr. 20/1962, Schriftsteller)

Ihr sonst so verdienstvoller und ruhig abwägender Bericht enthält eine Fehl-anzeige: Sie erklären, in dem von mir edierten und ausgewählten ersten Brief-band meines Vaters seien Empfänger wie „Ernst Robert Curtius, S. Fischer, André Gide, Hermann Hesse, Hugo von Hofmannsthal, Gustav Mahler, Arthur Schnitzler, Bruno Walter“ (willkürlich) mit nur je einem, zwei oder wenig mehr Briefen vertreten, während ich selbst zu den zehn Adres-saten gehörte, an die ich „zehn oder mehr Briefe“ aufgenommen.

Zu sagen ist:

Gewisse wiederhol-same Dankschreiben an Prof. Curtius aus-genommen (ihm war T. M. immer wieder für gelungene Über-tragungen aus dem Französischen ver-bunden), lag mir nicht ein einziger Brief an die von Ihnen auf-geführten, bedeutenden Männer vor, den ich hätte entfallen lassen.

Nicht nur stellen, wie im Vorwort ver-merkt, die Briefe an mich natürlich eine Auswahl dar.

Zudem und vor allem mußte mir an Familienbriefen — ihres hochpersön-lichen und selbst genauen Thomas-Mann-Kennern im allgemeinen neuen Tones wegen — besonders gelegen sein. Da das Unglück es schon wollte, daß, bis auf die geretteten Fragmente, sämt-liche Briefe an meine Mutter uns ab-handengekommen, und — für diesen Band — kein Brief an meine Ge-schwister erhalten war, verlangte die Komposition des Bandes durchaus die Aufnahme von 31 Briefen an Heinrich Mann, ganz, wie sie etwa diejenige des einzigen verfügbaren Schreibens an Professor Peter Pringsheim (T. M.'s Schwager) oder die der schwerelosen Briefchen an die Herausgeberin ver-langte. Bin ich exculpiert? Ich dachte doch.



Erika Mann

Kilchberg am Zürichsee

ERIKA MANN